

## **A n t r a g**

### **der Fraktion der CDU**

#### **Stärkung der Thüringer Regelschule als lebenswelt- und berufsorientierte Schulform**

##### **I. Der Landtag stellt fest:**

Der Regelschule kommt eine zentrale Bedeutung im Rahmen des Thüringer Schulwesens zu. Sie hat sich als lebenswelt- und berufsorientierte Schulform bewährt und bereitet insoweit die Schüler individuell auf den für sie optimalen Schulabschluss vor.

##### **II. Die Landesregierung wird gebeten,**

1. im breiten Konsens mit den Handelnden eine Imagekampagne zur Stärkung der Regelschule zu entwickeln, welche diese Schulform stärkt und aktiv in das Bewusstsein der Bevölkerung rückt, die Chancen des Besuchs der Regelschule und einer anschließenden beruflichen Bildung darstellt und für den gestuften Weg zum Abitur nach der 10. Klasse wirbt;
2. die Schullaufbahnberatung an den Grundschulen dahin gehend weiterzuentwickeln, dass sie Eltern auf die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung aufmerksam macht, sie über Möglichkeiten jenseits des Abiturs und der Hochschule aufklärt und für die Anschlussmöglichkeiten an den Besuch der Regelschule wirbt;
3. an leistungsbezogenen Übertrittsbedingungen festzuhalten;
4. Maßnahmen zu ergreifen, die in der Orientierungsphase (Klasse 5 und 6) die individuellen Neigungen der Schüler stärker fördern und fordern; insbesondere ist für die Orientierungsphase darauf hinzuwirken:
  - a) für leistungsschwächere Schüler zusätzliche Förderung anzubieten und Grundkompetenzen zu stärken;
  - b) flächendeckend eine zweite Fremdsprache ab Klasse 6, insbesondere zur Förderung leistungsstarker Schüler, anzubieten;
  - c) die Durchlässigkeit zum Gymnasium am Ende der 5. oder 6. Klasse durch Differenzierungsangebote zu fördern und dies mit Versetzungsentscheidungen zu begleiten;
  - d) eine Benotung vorzunehmen, die sich am Niveau des späteren Realschulabschlusses orientiert, ausgenommen Kinder mit sonderpädagogischem oder pädagogischem Förderbedarf;
5. die Differenzierungsphase (ab Klasse 7) dahin gehend mit Ressourcen zu stärken, um junge Menschen entsprechend ihrer Interessen, Neigungen, Leistungen und Voraussetzungen angemessen und individuell zu fördern; eine Weiterentwicklung der Differenzierungsphase sollte insbesondere darauf zielen:

- a) die Anschlussfähigkeit der Regelschule zu anderen Schulformen und dem Berufsleben zu stärken;
  - b) vielfältige Praxisphasen mit pädagogischer Begleitung als vertiefendes Lehr- und Lernangebot zu den praxisorientierten Unterrichtsfächern zu etablieren;
  - c) gleichermaßen Unterstützungsangebote für leistungsstärkere Schüler und für leistungsschwächere Schüler flächendeckend anzubieten;
  - d) die Autonomie der Regelschulen in Art und Umfang der Leistungsdifferenzierung weiter zu stärken;
  - e) leistungsdifferenziertes Lehren und Lernen innerhalb einer Klasse und/oder in Lerngruppen (integriert) beziehungsweise eigens eingerichteten Klassen zu ermöglichen (additiv);
  - f) die Individuelle Schulausgangsphase als besonderen Lernweg für leistungsschwache Schüler zu gestalten, um jedem Schüler einen Schulabschluss zu ermöglichen;
6. die Stundentafel dahin gehend zu überarbeiten, um Schülern, die den Realschulabschluss erwerben wollen, ab der 9. Klasse eine Wahlmöglichkeit zwischen einem beruflichen und einem gymnasialen Profil zu eröffnen; das berufliche Profil eröffnet spezifische Erfahrungs- und Lernräume für Schüler, die nach der 10. Klasse eine Ausbildung aufnehmen möchten; hier werden verstärkt Praktika absolviert und persönliche Kontakte zu Unternehmen aufgebaut; andererseits eröffnet das gymnasiale Profil Lehr- und Lernangebote für Schüler, die nach dem Realschulabschluss den Weg zum Abitur einschlagen möchten; hier bereiten spezifische Förderangebote und projektorientiertes Lernen auf den wissenschaftlich-propädeutischen Anspruch der gymnasialen Oberstufe vor;
  7. den Ausbau offener Ganztagsangebote insbesondere für die Klassenstufen 5 und 6 der Regelschulen gezielt zu fördern;
  8. im Rahmen einer Überarbeitung des Landesprogramms "Schulbezogene Jugendsozialarbeit" künftig jeder Regelschule einen Schulsozialarbeiter zur Verfügung zu stellen;
  9. geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, um Kooperationen von Regelschulen und der regionalen Wirtschaft zu unterstützen;
  10. die Bevorzugung der Thüringer Gemeinschaftsschule gegenüber der Regelschule, zum Beispiel bei der Personalzuweisung, umgehend zu beenden;
  11. im Sinne des lebenslangen Lernens in der Alltags- und Berufswelt Teamfähigkeit, Motivation, gute Umgangsformen und Leistungsbereitschaft wieder stärker einzufordern und zu fördern, da die Grundtugenden der Gesellschaft im Unterricht vermittelt werden;
  12. die politische und gesellschaftliche Bildung mit dem Einsetzen des Sozialkundeunterrichtes ab Klasse 7 zu stärken;
  13. den naturwissenschaftlichen Unterricht didaktisch und methodisch stärker auf berufsorientierte Problemstellungen auszurichten;
  14. den Unterricht mit digitalen Medien auszuweiten; das Thema Digitalisierung ist zu vielschichtig, um es allein auf Informatik zu verengen;
  15. sich langfristig zur differenzierten Lehrerbildung zu bekennen;
  16. Regelschullehrer bereits im Eingangsamt angemessen zu vergüten und mit der Schaffung eines Beförderungssystems eine dauerhaft leistungsbezogene Anerkennung und Motivation auch für Regelschullehrer zu schaffen.

**Begründung:**

Die Thüringer Regelschule hat in den vergangenen Jahrzehnten viele Schüler zu erfolgreichen Abschlüssen geführt und ihnen damit den weiteren Weg in die berufliche Ausbildung oder in die gymnasiale Oberstufe geebnet. Im Schuljahr 2017/2018 besuchten rund 44.200 Thüringer Schüler eine Regelschule. Neben dem Gymnasium ist die Regelschule damit ein wichtiger Grundpfeiler des Thüringer Schulsystems. Da der Fokus der rot-rot-grünen Landesregierung jedoch auf dem weiteren Ausbau der Thüringer Gemeinschaftsschule liegt, sind die Regelschulen in den letzten Jahren mehr und mehr aus dem Blick geraten, was ihrer Bedeutung in keinster Weise gerecht wird.

Die Regelschule als lebenswelt- und berufsorientierte Schulform bereitet Schüler optimal auf berufliche Bildungswege vor. Es ist völlig unstrittig, dass in den nächsten Jahren eine hohe Anzahl gut ausgebildeter Fachkräfte benötigt wird. Schülerinnen und Schüler der Regelschule haben beste Chancen, ihren Wunschberuf in Thüringen zu finden. Dies erfordert, dass die Thüringer Regelschulen dringend gestärkt und behutsam weiterentwickelt werden müssen, um Kinder und Jugendliche in ihren praktischen, handwerklichen oder technischen Begabungen optimal zu fördern.

Eltern, die sich am Ende der 4. Klasse unsicher sind, ob ihr Kind die Anforderungen am allgemeinbildenden Gymnasium erfüllen kann, finden in der Regelschule optimale Lehr- und Lernangebote, die die Möglichkeit der späteren Ausbildung am Beruflichen Gymnasium oder der Fachoberschule eröffnen. Die vielfachen engen lokalen und pädagogischen Verknüpfungen mit Grundschulen entsprechen zudem längerem gemeinsamen Lernen.

Neben den grundlegenden Fähigkeiten im Rechnen sowie Lesen und Schreiben muss die Regelschule die jungen Erwachsenen auf die Anforderungen der späteren Berufs- und Lebenswelt vorbereiten. Sichere digitale Fähigkeiten gehören hierzu ebenso wie soziale Kompetenzen. Diese müssen breiten Raum im Lehr- und Lernangebot einnehmen.

Die Thüringer Schülerschaft wird immer heterogener. Differenzierte Lehr- und Lernangebote werden der Vielfalt der Lernvoraussetzungen und Lerntypen gerecht. Ein Schulsystem, das die Heterogenität seiner Schülerinnen und Schüler ernst nimmt, verfügt zugleich über eine größtmögliche Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit unter den Schulformen.

Für die Fraktion:

Geibert